

# Ersetzt bald Tätigkeit den Erwerb?

## Grundeinkommen

Regelmäßige Bezüge, die an keinerlei Bedingungen geknüpft sind? Für die einen paradiesische Zustände, für die anderen der Untergang der Strebsamkeit. Eine uralte Diskussion lebt auf. Eine Zusammenfassung von SZENE HAMBURG-Redakteurin Julia Braune

März 2014

Ausgabe

**E**ines Tages, Baby, werden wir alt sein und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können“, rezitierte Julia Engelmann beim Poetry Slam in der Uni Bielefeld. Ihr Aufruf, das Leben endlich zu leben, sich aus Lethargie und Gewohnheit zu befreien, entwickelte sich rasend schnell zum Internet-hit. Knapp vier Millionen Mal wurde das Video dazu angeklickt. Wohl weil viele sich darin wiederfinden und jeder die Angst kennt, sein Leben am Ende nicht richtig genutzt zu haben.

Hätte man den langweiligen Job vielleicht längst schmeißen sollen? Oder sich mehr Zeit für das geliebte Hobby nehmen sollen? Und was ist mit der Weltreise? Mit den vielen Projekten, Beziehungen, Freundschaften, die man pflegen wollte? *Carpe diem* – ja, natürlich, gerne. Aber wann? Und wie? Erst ist die Karriere dran. Auf die haben wir ja lange hingearbeitet: mit gutem Abitur, zielstrebigem Studium, unzähligen Praktika. Jetzt verbringt man viel Zeit im Büro. Anfangs schlecht bezahlt – und später vielleicht auch. Dann heißt es: für Nachwuchs sorgen. Kurz darauf wieder voll arbeiten. Erstens kann man es sich anders finanziell nicht leisten; zweitens wäre alles andere ein Schlag ins Gesicht der Emanzipation. Und während man sich zwischen Familie und Beruf zerreißt, ziehen all die tollen Dinge am Wegesrand vorbei, die man so gerne machen würde – aber wofür man keine Zeit hat. Oder kein Geld.

So. Und jetzt stelle man sich mal Folgendes vor: Der Staat gebe jedem Bürger eine finanzielle Absicherung. Ein monatliches Einkommen – von sagen wir mal 1.000 Euro. Regelmäßig, sicher, bis ans Lebensende. Ohne, dass der Mensch irgendetwas vorweisen oder beantragen müsste. Unabhängig vom individuellen Vermögen oder Gehalt.

Was wäre das plötzlich für eine Freiheit! Ganz ohne Existenzängste könnte man sich leisten, nur noch Teilzeit zu arbeiten, den festen, aber langweiligen Job einfach kündigen, schlecht bezahlte Aufträge ablehnen. Oder sie trotzdem annehmen – weil die Freude daran überwiegt.

Man könnte endlich das Buch schreiben, das ständig aufs nächste Jahr verschoben wurde, weil die finanzielle Grundsicherung fehlte. Genügsame Menschen könnten aber auch einfach mal ein paar Monate entspannen. Sport machen, auf dem Sofa abhängen, Malen, Klavierspielen. Sich um die Familie kümmern, um sich selbst.

Das alles klingt geradezu paradiesisch. Nach unrealistischer Träumerei. Doch mit dem bedingungslosen Grundeinkommen (BGE) wäre so ein Leben, das Arbeit und Einkommen trennt, tatsächlich möglich. Die Idee ist Jahrtausende alt und ein globales Phänomen, heißt anderswo beispielsweise „Basic Income Guarantee“ oder „Social Credit“. In Deutschland wird das BGE seit den 1980er Jahren immer wieder öffentlich, parteiübergreifend diskutiert.

Existenzsichernd, als individueller Rechtsanspruch, ohne Bedürftigkeitsprüfung und Zwang zur Arbeit – so lauten die wesentlichen Kriterien des BGE, die das deutsche Netzwerk für Grundeinkommen definiert hat. Trotzdem gibt es eine große Bandbreite verschiedener Modelle. Sie unterscheiden sich meist in der Höhe des Betrags, der Finanzierung oder der Einsparung anderer Transferleistungen. Ein Beispiel ist der Entwurf „Solidarisches Bürgergeld“ des ehemaligen thüringischen Ministerpräsidenten Dieter Althaus: 800 Euro brutto für jeden, Streichung aller sonstigen Sozialleistungen, Umgestaltung der Steuer- und Sozialpolitik. Ein anderes, ebenfalls bekanntes, ist das von Götz Werner entwickelte Konsumsteuer-Konzept. Der Unternehmer und Gründer der dm-Drogeriemarktkette ist einer der bekanntesten BGE-Verfechter Deutschlands. Nach ihm würde das BGE, das er bei 1.000 Euro ansetzt, durch eine Umsatzsteuer finanziert werden, die alle bisher erhobenen Steuern und Abgaben ersetze.

Im Allgemeinen beziehen sich die Befürworter auf zwei Aspekte zur Begründung des BGE: Auf das im Grundgesetz verankerte Recht auf ein Leben in Würde einerseits. Konnte sich in einer Agrargesellschaft jeder nach dem Prinzip „ein Mann, eine Scholle“ selbst versorgen, ersetzt das BGE in einer Volk-



wirtschaft die Scholle – denn ohne Geld keine gesellschaftliche Partizipation. Zwar sorgt das Hartz-System für eine Absicherung – nimmt aber Stigmatisierung und Demütigung der bedürftigen Menschen in Kauf. Ganz einfach gesagt – mit den Worten Franz Segbers, Professor für Sozialethik und Befürworter des BGE: „Jeder hat das Recht zu leben und das muss er sich auch nicht erst verdienen.“

Der zweite Aspekt richtet den Blick auf die Ökonomie. Das Fundament unseres Sozialstaates, das in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gelegt wurde, ist marode: Die Lebenserwartung ist gestiegen, die Bevölkerung aber schrumpft; traditionelle Familienformen lösen sich auf; Beschäftigungsverhältnisse gelten nicht mehr lebenslang, sondern sind unstet geworden. Wirtschaft und Gesellschaft haben sich grundlegend verändert. Die Lebensentwürfe sind individueller geworden, genauso wie die Nöte und Bedürfnisse. Schon jetzt erhalten sechs von zehn Menschen in irgendeiner Form Transferleistungen.

„Unsere Lebens- und Arbeitsverhältnisse verflüssigen sich zunehmend“, stellt Adrienne Goehler fest. Die ehemalige Präsidentin der Hochschule für bildende Künste in Hamburg, Schriftstellerin und Kuratorin engagiert sich seit Jahren für die Umsetzung des BGE. „Die Zeit der Vollbeschäftigung ist vorbei, das 21. Jahrhundert ist geprägt von Projektarbeiten und das nicht nur im kulturellen Bereich.“ Außerdem sei die einzige nachwachsende Ressource in Deutschland die schöpferische Fähigkeit – und die würde durch das BGE gefördert werden.

Überhaupt würde sich das Verständnis von Arbeit ändern. Davon ist der dm-Gründer Götz Werner überzeugt. Statt krampfhaft das Ziel der Vollbeschäftigung zu verfolgen, statt Arbeiten von Menschen verrichten zu lassen, die längst Roboter übernehmen könnten, würde der aktuelle Bedarf vor allem im sozialen Bereich in den Fokus rücken. Nicht der Erwerb, sondern die Tätigkeit an sich stände im Mittelpunkt.

**„Jeder hat das Recht zu leben und das muss er sich nicht erst verdienen“**

## Utopie

Die Hamburger Utopie-Wochen 2014 im Rudolf-Steiner-Haus setzen sich mit dem Thema Bedingungsloses Grundeinkommen eingehend auseinander. Das Programm besteht aus Diskussionen, Vorträgen und Workshops. Nächster Termin: 8.3., 11–17 Uhr; die Schlussveranstaltung am 9.5. findet auf Kampnagel statt; [www.grundeinkommen-hamburg.de](http://www.grundeinkommen-hamburg.de)

Warum also nicht dem Arbeitsplätze vernichtenden, technischen Fortschritt etwas Positives abgewinnen? Die weniger werdenden Jobs könnten sich die Leute teilen – außerdem würden neue dazukommen. Insbesondere im kulturellen, sozialen, künstlerischen Bereich. Weitere Argumente der BGE-Befürworter: Das sichere finanzielle Fundament erleichtere das „Nein“-Sagen – unliebsame Arbeit müsste attraktiver gestaltet werden. Die neue Freiheit würde den Erfindergeist, die Existenzgründungen beflügeln. Durch den Wegfall der meisten anderen Transferleistungen und das Feststellen von Bedürftigkeit würde sich die Sozialbürokratie merklich verschlanken und würden Stigmatisierungen wegfallen. Der Lebenslauf wäre weniger von ungleichen Startchancen abhängig.

Trotzdem gibt es natürlich auch zahlreiche Einwände gegen das BGE: Gerade die Gewerkschaften befürchten ein Einkommens-Dumping, sehen das BGE als Lohnsubventionierung. Andere halten es für ungerecht, sehen viele in der „sozialen Hängematte“ faulenzeln. Vor allem aber wird an der Finanzierbarkeit gezweifelt.

Dass es ein Umdenken, aber auch eine Umwälzung bestehender Systeme braucht, um das BGE realisieren zu können, das sehen auch seine Befürworter. Viele Szenarien sind letztendlich denkbar: das einer antriebslosen Gesellschaft, die noch mehr vom Vater Staat abhängig ist. Genauso wie das einer engagierten, kreativen Bürgerschaft, die dank neuer Freiheiten über sich hinauswächst. Welches Modell, welche Finanzierung möglich ist – darüber muss noch sorgfältig diskutiert und geforscht werden. Erfahrungswerte sind da äußerst kostbar.

Und deshalb schaut die Welt in Sachen BGE immer wieder auf kleine Dörfer: in Indien, Namibia und Brasilien wurden bereits Modelle oder Ansätze des BGE eingeführt und getestet. Und bald könnte es auch in einem unserer Nachbarländer so weit sein: Nach einer erfolgreichen Volksinitiative wird die Schweiz wohl in zwei bis drei

Jahren über das bedingungslose Grundeinkommen abstimmen.

Und was ist mit Deutschland? Stefan Füsers, aktives Mitglied des „Hamburger Netzwerk Grundeinkommen“, glaubt, dass das BGE auch bei uns relativ zügig eingeführt wird. „15 Jahre halte ich für einen realistischen Zeitraum.“ Die fortschreitende Technisierung, der Wegfall von Arbeitsplätzen, die im bestehenden Sozialsystem immer aufwändiger werdenden Bedürftigkeitsprüfungen, die steigenden Rentenansprüche – das alles und vieles mehr mache ein bedingungsloses Grundeinkommen alternativlos. Auch in der Gesellschaft wachse das Interesse am BGE und daran, dass nicht mehr die Arbeit an erster Stelle steht. Füsers ist als einer von drei Hamburger Direktkandidaten bei den letzten Bundestagswahlen für das BGE angetreten. 611 Stimmen hat der 32-Jährige bekommen.

Nicht ganz so optimistisch ist die Stimmung beim monatlichen Stammtisch-Treffen des Hamburger Netzwerks. Im Café Mathilde treffen engagierte Verfechter der BGE-Idee auf Neugierige, die sich einfach mal informieren möchten. Bis spät in den Abend wird diskutiert, aufgeklärt, auch ein wenig gestritten. Eine Dame, die sich bereits seit den 70er Jahren für das Konzept begeistert, vergleicht das BGE mit einem Kuchen, „der noch gebacken werden muss.“ Die richtige Rezeptur sei noch nicht ganz gefunden. Aber dann profitiere eben die nächste Generation. „Ich bereue im Nachhinein sehr, dass ich wegen meiner Arbeit vieles nicht machen konnte, was ich gerne getan hätte.“ Ihre kleine Rente muss übrigens vom Staat bezuschusst werden. ●

● Weitere Infos unter:  
[www.waswuerdensietun.de](http://www.waswuerdensietun.de);  
[www.unternimm-die-zukunft.de](http://www.unternimm-die-zukunft.de)